Ober- und Niederlausitzer Fama.

No. 45. Görlitz, den 1sten October **1836.**

Redacteur und Verleger: J. G. Rendel.

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends in der Regel einen halben Bogen stark. Der vierteljährliche Pränumerationspreis ist 12 Silbergroschen, und im einzelnen Verkaufe (der jedoch nur allein in der Expedition des Blattes statt findet) kostet die Nummer 6 Pfennige. Die Insertionsgebühren für Bekanntmachungen betragen 1 Sgr. 3 Pf. für die gedruckte Zeile.

Tagesneuigkeiten.

Berlin, den 26. September. Des Königs Majestät haben den Rittergutsbesitzer, Justizrath Schütte, zum Landrath des Kreises Iserlohn im Regierungsbezirk Arnsberg zu ernennen, und die Beförderung des bischöflichen Delegaten und Pfarrers zu Thiergarth, Joseph Wichert, zum Dom-Capitular an dem Domstift zu Frauenburg allergnädigst zu genehmigen geruht. — Se. Königl. Hoheit der Prinz August sind aus Westphalen, und Ihre Durchlaucht der Fürst und die Fürstin Wilhelm Radziwill von Teplitz hier eingetroffen.

Berlin, den 27. September. Des Königs Majestät haben den Forstmeister von Brixen zum Regierungs- und Forstrath bei der Regierung zu Köslin, und den Kaufmann Peter Wilbroe in Aalborg zu Allerhöchstihrem Vice-Consul daselbst an die Stelle des auf sein eigenes Ansuchen aus dem Dienste entlassenen bisherigen dortigen Preußischen Vice-Consuls Niels Wiegelsen zu ernennen geruht. — Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm Adalbert ist aus der Schweiz hier eingetroffen.

Am 3. September wurde die seit dem 30. Mai d. J. in Herrnhut versammelt gewesene Kirchensynode der evangelischen Brüder-Unität geschlossen. Es waren dazu 45 Mitglieder versammelt gewesen, worunter sich 7 Bischöfe der Brüderkirche befanden, ferner die Abgeordneten der Gemeinen sowohl aus Deutschland und dem festen Lande von Europa als aus Großbritanien und aus den vereinigten Staaten von Nord-Amerika, so wie Vorsteher einiger der bedeutendsten Missionen der Brüderkirche aus Süd-Afrika, den englischen und den dänischen westindischen Inseln, welche von der Direction dazu berufen worden waren. Es wurden auf dieser Synode, wie es Regel ist, die Verfassung der Brüder-Unität, so wie der innere und äußere Zustand aller Brüdergemeinen im Ganzen und Einzelnen, besonders auch das sich immer mehr ausbreitende Missionswerk derselben gründlich betrachtet und in Berathung gezogen. Den Schluß der Synode machte die Weihe von vier durch dieselbe erwählten Bischöfen der Brüderkirche, welche feierliche Handlung am 5. September vollzogen wurde.

Bei Lyon wurde am 4ten September ein Arbeiter, Namens Duvafel, beim Graben eines Brunnens verschüttet, doch blieb eine kleine Oeffnung so, daß er Sachen von Werth, die er bei sich trug, als Uhr, Geld, Ohrringe heraufziehen lassen, und die Art und Weise angeben konnte, wie er allenfalls noch zu retten wäre, nämlich durch Grabung eines zweiten parallelen Brunnens. Durch die kleine Spalte, die noch offen war, wurde ihm Nahrung gereicht, und mit einem Messer hatte er seine schreckliche Stellung in etwas bequemer gemacht.. Er hat volle 13 Tage in seinem unterirdischen Gefängniß zugebracht, und 20 Ingenieure

unter Leitung eines Offiziers, haben in dieser Zeit abwechselnd, aber ununterbrochen an seiner Befreiung gearbeitet.

Miscellen.

In der Rhein- und Moselzeitung liest man folgende Anzeige: „In der letzten Nacht wurde die Figur Napoleons, die seit zwei Jahren in meinem Garten aufgestellt war, und sich so viel ich weiß, sehr friedfertig und ruhig verhielt, überfallen, auf einen öffentlichen Platz gebracht, und dorten, wahrscheinlich nach muthigem Kampfe, niedergemacht. Eine solche patriotische Handlung verdient öffentliche Anerkennung, und wenn gleich die Napoleone in Gyps noch zu haben sind, so verspreche ich doch Demjenigen, der mir die kühnen Helden, die es mit jener Figur aufgenommen, anzeigt, eine Belohnung von 50 Thalern. Coblenz, den 16. September 1836.

Simon."

Im Dorfe Neu-Pebalg (Kurland) hat die Frau eines Arbeiters ein Kind männlichen Geschlechts mit zwei Köpfen geboren. Das Kind ist noch am Leben.

Zu Brüssel befindet sich gegenwärtig eine seltsame naturhistorische Merkwürdigkeit, nämlich ein fleischfressendes Pferd, welches eine besondere Liebhaberei für Schaaffleisch besitzt. Neulich hatte es sich aus dem Stalle losgerissen und an einem Fleischerladen zwei Hammelbrüste aufgefressen.

Paris. Herr de Caux besitzt in seinem Schlosse von Boyau bei Trelon im Departement du Nord ein junges, hübsches Pferd, dessen Farbe sich schon dreimal geändert hat. Bis in sein zweites Jahr war es röthlich braun, später wurde es apfelgrau; bald hernach bekam es seine erste Farbe, und in der Zeit, als die Nachricht zuerst gegeben wurde, fingen der Rücken und die Schultern an sich mit weißen Streifen zu zeichnen, so daß es vielleicht noch ganz weiß wird. Mehre Thierärzte aus der Schule von Alfort haben dieses seltene Chamäleon besucht.

Aus dem Tagebuche eines Süßlings.

Den ersten Januar.

Sehr kalt, zog aber dennoch seidne Strümpfe an, fuhr mit Neujahrskarten herum, wurden aber nur wenige angenommen. Wie grob! Als ob es meine Schuldigkeit gewesen wäre, zu gratuliren. Bin von altem Adel, und wenn auch arm wie ein Kapuziner, so muß sich's ein Bürgerlicher doch zur Ehre rechnen, wenn ich vorfahre. Die Welt wird schlimm, sehr schlimm, sie will nichts wissen von altem Herkommen, sie sagt: bloße Ahnen geben kein Verdienst. Possen! wozu hätte man sie denn? — Wird aber gewiß bald besser werden!

Um 11 Uhr kam ein Poet zu mir und brachte ein Gedicht! Gab ihm 4 Groschen. Schien zufrieden, trollte sich und pfiff die Treppe hinab.

Um 12 Uhr setzte ich mich hin, meiner Minna Verse zu machen, brachte aber nichts zusammen, als:

> Beste Minna, mein Verlangen,
> Obgleich viele Flöcklein Schnee
> In den Lüften thuen hangen,
> Ich durch sie doch warm Dich seh.
> Wann anjetzt ich bei Die wär',
> Trieb liebend dann wir Herzverkehr.

Gefiel mir zwar nicht, schickte sie aber fort und legte mich schlafen; schlief bis um 3 Uhr. Eine Katze war in mein Zimmer gekommen, hatte meine einzige Tasse zerschlagen; ich erwachte und ärgerte mich. Ließ meinen Esel von Bedienten mir Karten vors Bette bringen, orakelte mir was vor. Alles war feindlich, alle Mädchen kehrten mir den Rücken. Um 5 Uhr stand ich auf, nahm die Wildschur, um ins Theater zu gehen. Ad vocem Wildschur. Schmuel will sie durchaus bezahlt haben; werde ihn aber beim nächsten Male die Treppe hinabwerfen. Weiß der Schlingel doch, daß ich kein Geld habe; brauch's für die Winter-Lustbarkeiten; hab' nicht einmal Holz. Um 6 Uhr ging ich ins Theater, nach dem Theater zum Ball, kam spät nach Hause und schlief bald ein.

Den zweiten Januar.

War noch nicht 8 Uhr, meine Nette bellte, ich erwachte, und Schmuel stand vor meinem Bette, verlangte Geld oder die Wildschur. Ich sagte: liebster Schmuel, ich habe kein Geld; die Wildschur kann ich dir auch nicht zurück geben; was soll ich anziehen? habe noch 4 Wochen Geduld. Ich sollte 10 Thaler mehr schreiben, that's, und Schmuel ging. Es ist doch ein ehrlicher Kerl! soll bald bezahlt werden, wenn ich Geld habe. Las nachher im Ritter Siegfried. Ob's mag wahr seyn? Die Schriftsteller sind närrische Leute; woher sie nur Alles wissen mögen? —

Um 10 Uhr stand ich auf, trank Magenwaschwasser (Thee) und zog meine neuen Pantalons an.

Um 11 Uhr klopfte es an meiner Thüre; ich dachte: wird Antwort von Minna kommen, war aber der Schneiderjunge mit der Rechnung. Gab ihm 2 Groschen und er ging fort. Der Schneider kann warten, fährt spazieren, ist reich, hat ein schönes Haus, ich muß zu Fuß gehen, habe eine kleine Stube, und kann auch für diese nicht einmal die Miethe bezahlen. Verdammte Ungleichheit! — wie mags nur ein Schneider machen, daß er reich wird?

Um 12 Uhr ließ ich durch meinen Kerl mir zu Essen holen; war schlecht, ich fluchte und sang mein Lieblingslied:

Schöne Minka, ich muß scheiden rc.

Meine Nette heulte mit, glaubte mein Kerl, es sey mir ein Unglück begegnet, trat ins Zimmer, verzog jämmerlich das Gesicht und weinte. Ich war sehr gerührt; ist doch ein guter Junge, mein Bursche. Setzte mich hin und machte folgende Verse an Minna:

Minna, Minna! hörst Du nicht,
Was die treue Liebe spricht?
Komm, und lösche meine Flamme,
Du allein machst mich zum Lamme.

Gefielen mir sehr gut, schickte sie ab, und erhielt zu meinem Erstaunen folgende Antwort:

Mein Herr!

Wenn ich Ihr erstes unsinniges Schreiben nicht beantwortete, so geschah es zu Ihrem eignen Besten, weil ich Sie so zu bessern und zu der Ueberzeugung von sich selbst zu bringen hoffte, daß Sie einsehen würden, Sie sind ein Mann. Von Ihrer Liebe, Ihren Flammen, kann ich nichts brauchen; ein Lamm von einem Liebhaber aber lasse ich sitzen. — Hoffentlich werden Sie mich verstanden haben, und daher nicht ferner mit Versen belästigen

Ihre aufrichtige Dienerin
Minna Offenschein.

Konnte aus dem Briefe nicht klug werden; las ihn meinem Kerl vor, welcher sich unterstand zu lachen. Er hielt mir eine Vorlesung, meinte: es sey meiner unwürdig, müsse mich nicht verlieben, besonders nicht in ein armes Mädchen. Ich sey von edler Abkunft, müsse nach Hohem streben. Wenn ich meine Minna hätte durch Verse rühren wollen, hätte ich Geld dazu legen sollen. Dummes Zeug! Verse sind doch besser als Geld, man wird mit schlechten Versen so gut berühmt wie mit guten.

(Fortsetzung folgt.)

Drei Sonette,

von K. Alt.

1. Liebeserklärung eines Schulmeisters.

So wie sich frische Weidenruthen schmiegen
Um ungezogner fauler Jungen Rücken,
So schmiegt sich (wird sich auch dies Gleichniß schicken? —)
Mein Wunsch um dich, du Bild mit Engelszügen.

Wie Kinder, die noch Sylb' an Sylben fügen,
Sich freun, wenn ihnen längre Wörter glücken,
So freu' ich mich, sobald aus deinen Blicken
Ein Strahl von deiner Gunst zu mir gestiegen.

Ach! wüßtest du, was jüngst beim Bibellesen
Im Paulus von der Liebe dagewesen,
Gewiß erbarmtest du dich meiner Leiden,

Und schriebst „Erhörung" mir auf diesen Bogen.
Sieh her: die Linien sind schon gezogen;
Soll ich vielleicht dir eine Feder schneiden? —

2. Liebeserklärung eines Musikers.

Es drängen sich der Fuga Wechselglieder,
Und emsig sucht ein jeder Ton die Seinen,
Der Alt will sich mit dem Discant vereinen,
Es steiget der Tenor zum Baß hernieder,
Je zwei der Instrumente fügen wieder
Sich zum Akkord, allein erfreut er Keinen,
Es muß ein zweiter erst mit ihm erscheinen,
So findet sich der Wohlklang aller Lieder.
Drum will ich mich vor allen Lebensklängen
Als zweiter Ton zu dir, du Holde, drängen,
Wirst du nur meines Lebens Dominante,
Wie will als Tonika ich mich bestreben,
Dich aufzulösen durch der Liebe Leben,
Welch' schönen Dreiklang gäb's dann im Andante.

3. Liebeserklärung eines Dichters.

Aus jenem ros'gen Gluthenstrahl gewoben,
Den einst Apollo von dem Sonnenwagen
An seine goldne Leier selbst getragen,
Ist dieses Lied; ihr könnt es ja erproben.
Drum hab ich es bis jetzt mir aufgehoben;
Denn es soll dir von meiner Liebe sagen,
Daß die Gefühle meines Ichs dir tagen,
Und deine Zauberreize soll es loben.
Sieh! ich und du wir sind wie zwei Gedanken,
Sich noch bewegend ohne Plan und Schranken;
Laß, Traute, sie der Liebe Reim verbinden.
Wenn dann das schönste Versmaß uns, die Treue,
Umflicht, wirst du so schön das Leben finden,
Als dies Sonett, was ich dir hiermit weihe.

Görlitzer Fremdenliste
vom 27. bis mit dem 29. September.

Zum weißen Roß. Freund und Werner, Handelsleute a. Leippa. Hr. Bartelmus, Kaufm. a. Bielitz. Hr. Schröter, Kfm. a. Kamitz. Hr. v. Löwenklau, Particulier a. Liegnitz. Hr. Linke, Fabrikant a. Großschönau. Fratscher, Handelsm. a. Loitsch.

Zur goldnen Krone. Johann und Franz Wasserer, Lechner u. Margarethe Sprenger, Alpensänger a. Tyrol. Hr. v. Oppel u. Stintz, Oekonomen a. Uhyst. Hr. Pietsch, Kfm. a. Spittwitz. Pietsch, Handelsm. a. Großröhrsdorf. Hr. Daubeney, Particulier a. London. Hr. Petikowski, Beamter a. Warschau. Hr. Münch, Kfm. a. Magdeburg. Frau Baronin v. Teichmann a. Breslau.

Zur Stadt Berlin. Hr. Hartmann, Kfm. a. Breslau.

Zum goldnen Baum. Hr. Bergmann, Gelehrter a. Löwenberg. Hr. Tietz, Handelsmann aus Naumburg a. Q.

Zum braunen Hirsch. Hr. Baron v. Gilgenheimb, Guthsbesitzer a. Weidenau. Hr. Mingram, Kfm. a. Ballenstedt. Hr. Gumprecht, Particulier a. Berlin. Hr. Regnier, Mechanikus a. Aachen. Hr. v. Wiesenfeld, Professor a. Prag.

Zum blauen Hecht. Hr. Schäfer, Fabrikant a. Sagan. Raschke, Handelsm. a. Jarozemski.

Höchster und niedrigster Görlitzer Getreidepreis vom 29. September 1836.

Ein Scheffel Waizen 2 thlr.	— sgr.	— pf.	1 thlr.	20 sgr.	— pf.
= = Korn 1 =	1 =	3 =	— =	28 =	9 =
= = Gerste — =	25 =	— =	— =	23 =	6 =
= = Hafer — =	17 =	6 =	— =	15 =	— =